№ 96. Sonntag, den 26. April 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c

General-Feldmarschall Graf von Moltke †.

Germania senkt trauernd ihr Haupt, einer ihrer edelsten Söhne ist dahingegangen, Graf v. Moltke, der Schlachtendenker ist nicht mehr! Gestern Nachmittag kam er noch den Pflichten als Mitglied des Reichstages und des Herrenhauses nach, Abends traf ihn ein Schlaganfall und schmerzlos ist er dahingeschieden. — Deutschland weint; allgemein ist die Trauer im Reiche, für dessen Wiederherstellung der Dahingeschiedene Unvergeßliches geleistet hat. Wohl noch nie hat ein Sterblicher in einer so hervorragenden Stellung, wie sie Graf von Moltke seit Jahren innegehabt hat, von sich sagen können, „ich habe keine Feinde“. Graf v. Moltke hätte diesen Ausspruch thun können, das Ausland verehrte ihn und das deutsche Volk — nun, was das von seinem Moltke hielt, hierfür eine Bezeichnung zu finden, ist geradezu unmöglich.

„Alldeutschland weint“,

und wenn nach Jahrhunderten auf unserem Planeten die Geschichte unserer Zeit gelehrt wird, dann wird auch für die dereinstige Bevölkerung mit dem Namen Moltke der Inbegriff aller männlichen Tugenden verbunden sein.

Möge Deutschland auch in den spätesten Jahrhunderten Männer zu den seinen zählen, die einem Moltke gleichen, dann wird unser Vaterland nicht untergehen.

Ueber den Hingang sind uns folgende Telegramme (zum Theil bereits durch Sonderblatt veröffentlicht) zugegangen:

Berlin, 25. April. Generalfeldmarschall Graf Moltke, welcher gestern Nachmittags noch den Sitzungen des Reichstags und Herrenhauses beiwohnte, ist gestern Abends 9¾ Uhr in Folge Herzschlages schmerzlos sanft gestorben.

Berlin, 25. April. (Privattelegramm.) Moltke gestern 9¾ Uhr am Schlaganfall gestorben. Kaiser sofort benachrichtigt.

Berlin, 25. April. Moltke im Arbeitszimmer gestorben, hatte vorher mit größtem Appetit Abendbrot gespeist. Die gesammte Generalität fand sich noch Nachts im Generalstabsgebäude ein.

Berlin, 25. April. Der Kaiser kehrt Nachmittags hierher zurück. Die Kaiserin war Vormittags 9¾ Uhr im Generalstabsgebäude und legte einen prachtvollen Rosenkranz am Todtenbett nieder. Ueber die letzten Augenblicke Moltke's wird berichtet, daß Moltke nach dem Abendessen sich noch auf dem Klavier vorspielen ließ, an einer Whistpartie theilnahm, während welcher er wegen Unwohlseins das Zimmer verließ; Verwandte gingen nach und fanden Moltke sehr schwach, führten ihn in das Schlafzimmer, wo er bald verschied.

Berlin, 25. April. Die Parlamente vertagten sich zu Ehren Moltkes nach kurzer Ansprache der Präsidenten. Nächste Sitzung Montag. Gestern wohnte Moltke noch meist stehend den Einkommensteuerverhandlungen des Herrenhauses bei und spazierte Abends 7 Uhr auf den Heimweg.

Berlin, 25. April. Reichstagspräs. Levetzow hielt Ansprache über Tod Moltkes, hervorhebend, daß Moltke beiwohnte noch vorgestern Reichstag, gestern Herrenhaus, führte seit 1881 Alterspräsidium Reichstags, letzte jugendfrische Rede vom 16. März werde Allen in steter Erinnerung bleiben, rühmte seine Bescheidenheit bei so viel Erfolgen, sein Andenken sei gesegnet, bleibe ewig. Sodann Sitzung geschlossen. — Der Kaiser setzte seine Abreise aus.

Deutscher Reichstag.

107. Sitzung vom 24. April.

Der Reichstag nahm das Musterschutzgesetz und kleinere Vorlagen in zweiter Lesung an und erledigte Wahlprüfungen. U. a. wurde über die Wahl des Abg v. Colmar (k. 1 Bromberg) die Beschlußfassung ausgesetzt und Erhebungen über in dem Wahlprotest behauptete Unregelmäßigkeiten beschlossen.

Die Wahl des Abg. v. Helldorff (k. 7 Marienwerder) wird an die Wahlprüfungskommission zurückverwiesen.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr (Initiativanträge, Petitionen.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

13. Sitzung vom 24. April.

Das Haus berieth den Einkommensteuer-Gesetzentwurf. § 1—15 wurde debattelos angenommen. Zu § 16 wurde ein Antrag Zweigert auf Beseitigung der Kommunalbesteuerung der Aktiengesellschaften abgelehnt. Eine längere Erörterung entstand bei dem Steuertarif darüber, ob 3 oder 4 pCt. als Höchststeuersatz zu nehmen seien. Gegen ersteren sprach besonders Mirbach, während Kleist-Retzow und Durand für letzteren eintraten. Schließlich wurde in namentlicher Abstimmung mit 100 gegen 56 Stimmen als Höchststeuersatz 3 pCt angenommen, worauf Vertagung auf morgen erfolgte.

Abgeordnetenhaus.

74. Sitzung vom 24. April.

Das Haus nahm heute (wie bereits gestern kurz gemeldet) in namentlicher Schlußabstimmung die Landgemeindeordnung mit 327 gegen 23 Stimmen an. Dagegen stimmten 18 Konservative, die freikonservativen Abgg. Gerlach und Spangenberg, vom Zentrum die Abgg. von Schalscha und Graf Zieten, sowie endlich der wildkonservative Abgeordn. von Meyer-Arnswalde.

Darauf wurde die Städteordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden in erster Berathung erledigt und die Kirchenverfassungsnovelle für die älteren Provinzen nach längerer Diskussion über die Berliner Kirchennoth in zweiter Lesung angenommen.

Sodann begann die erste Berathung der Rentengutsvorlage, die auf keiner Seite unbedingte Anerkennung fand, wenn auch nationalliberale und konservative Redner sie im Prinzip freudig begrüßten. Besonders die Unlösbarkeit der Renten wurde fast allseitig bekämpft und selbst der konservative Abgeordnete Holtz erklärte den bezüglichen Paragraphen für unannehmbar.

Biesenbach und Rickert wandten sich außerdem noch besonders gegen das Eingreifen des Staates und hoben dabei namentlich die Gefährdung der Staatsfinanzen in schwierigen Zeiten hervor.

Rickert forderte auf, lieber privatim zur Gründung besonderer Rentenbanken zusammenzutreten.

Minister von Heyden hoffte, dennoch ein Einverständniß in der Kommission zu erzielen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. April.

— Der Kaiser, welcher in der Nacht zum Freitag auf der Fahrt nach dem bei Wasungen gelegenen Zillbacher Forstrevier Eisenach passirt hatte, kehrte am Freitag früh nach Eisenach zurück und begab sich nach der Wartburg. — Gelegentlich der Reise des Kaisers nach Bonn soll eine Begegnung zwischen dem Kaiser und dem Großherzog von Luxemburg stattfinden.

— Davon, daß Oberpräsident v. Seydewitz zurückzutreten beabsichtige, ist nach der „Post“ in den leitenden Kreisen Berlins nicht das mindeste bekannt. Auch die „Schles. Ztg.“ stellt die Nachricht in Abrede.

— Dem Bureau-Direktor des Hauses der Abgeordneten, Geheimen Rechnungsrath Kleinschmidt ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen.

— Professor Delbrück hat bekanntlich die Wahl des Fürsten Bismarck in den Reichstag für ein Unglück für das Vaterland erklärt. „Das Unglück, schreibt die „Weser Ztg.“, das aus dem Eintritt des zürnenden Achilleus in den Rath der Achäer entstehen soll, können wir nicht für so entsetzlich ansehen, wie man es prophezeit. Wir wissen ja ungefähr, in welchen Fragen und in welcher Tonart der Exkanzler dem regierenden Kanzler Opposition machen wird, wenn er sich, was immer noch zweifelhaft ist, dazu entschließt, an den Verhandlungen des Reichstags theilzunehmen. Es ist zu vermuthen, daß sein Frondiren der Regierung ebenso unbequem, wie dem Publikum interessant, sagen wir geradezu amüsant sein wird. Aber ob es ihm gelingen wird, ob es auch nur seine Absicht ist, eine Partei um sich zu sammeln, stark genug, um die Thätigkeit der Regierung zu kreuzen, das muß sich doch erst finden. Die Erinnerung an seine allesbeherrschende Stellung ist noch so mächtig, daß man sich leicht einbildet, er werde auch künftig mit dem Zucken seiner Augenbrauen Berge versetzen. Er selbst ist wohl doch zu klug, um sich dieser Täuschung hinzugeben. Er weiß, daß er heute, wenn er einen Kampf unternehmen wollte, nicht mehr durch Spendung reicher Vortheile Anhänger werben und fesseln könnte und daß er die Macht der preußischen Krone nicht mehr für sich, sondern gegen sich haben würde. Wäre er sehr auf Erprobung seiner Stärke erpicht, so würde er wohl ins Herrenhaus gehen und die Landgemeindeordnung anfechten; ein Erfolg wäre da leichter zu holen als im Reichstage in der Opposition gegen den deutsch-österreichischen Handelsvertrag. Das lebendige Wort, das persönliche Auftreten im Parlamente wird gewiß wirkungsvoller sein als der Kampf mittels der Tagespresse, aber der Mangel realer Machtmittel wird dem Worte anhaften wie der Schrift. Rednerische Triumphe aber, auf die weiter nichts folgt, wären für einen Bismarck beinahe gleichbedeutend mit Niederlagen, sie wären also, wenn man will, auch ein Unglück, aber in anderem Sinne, als Herr Dr. Delbrück es meint.“

— Der Abg. Schultz-Lupitz und Genossen haben folgenden Antrag eingebracht: Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen: Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß der Buß- und Bettag im Hinblick auf die dringlichen und infolge des Arbeitermangels auf dem Lande erschwerten Arbeiten in der Landwirthschaft zu derjenigen Zeit, in welcher er seither liegt, in eine andere Zeit, und zwar auf einen Tag in den Wintermonaten Januar bis März gelegt werde.

— Dem Berichte der Petitionskommission entnehmen wir Folgendes: Die Kommission schlägt vor, zur Tagesordnung überzugehen über Petitionen von Schreibern der Notarien, Rechtsanwälte u. s. w. Hinsichtlich der zivilrechtlichen Regelung der Verhältnisse der Schreiber zu ihren Prinzipalen könne den gegenwärtig schwebenden Berathungen über das bürgerliche Gesetzbuch nicht vorgegriffen werden. Man stimmte auch der Ansicht der Regierungsvertretung bei, daß es nicht angehe, kurzer Hand das Handelsgesetzbuch auf die Schreibgehilfen zu beziehen, und erwog endlich, daß insbesondere das Verhältniß der Notariatsgehilfen insolange einer einheitlichen Regelung für ganz Deutschland widerstrebe, als das Notariat nur eine partikuläre und überdies in den einzelnen Rechtsgebieten ganz verschieden gestaltete Rechtseinrichtung sei. — Die Petition der Innungsverbände, nur Innungsmeistern die Führung des Meistertitels zu gestatten, soll dem Reichskanzler zur Kenntnißnahme überwiesen werden.

— Die „Köln. Ztg.“ schreibt mysteriös: „Es gehen bedenkliche Gerüchte über den Charakter eines in Berlin wohlbekannten früheren Mitgliedes des diplomatischen Korps zu Paris um. Dank der ungemeinen Leichtigkeit, mit welcher dieser Herr sich in die französischen Ideen einlebte, ist er von den Parisern als enfant gatė behandelt worden. Hätte er sich auf die Annahme französischer Manieren beschränkt, so würde das vielleicht nicht zu seinem Nachtheile ausgefallen sein. Indessen soll er darüber hinausgegangen sein und Begriffe über Bord geworfen haben, die man an keinem Bürger irgend eines Gemeinwesens vermissen möchte.“

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht im nichtamtlichen Theil den Wortlaut der der Hauptsache nach bereits bekannten Verfügung des Kultusministeriums vom 11. April an die Regierungen zu Posen und Bromberg über den Privatunterricht an polnische Kinder im polnischen Lesen und Schreiben.

— Die agrarischen Fleischvertheuerer und deren Helfershelfer in der von der Großindustrie abhängigen Presse, welche die Hülfe der Agrarier des Ostens zur Aufrechterhaltung der hohen Eisen- und Garnzölle nöthig zu haben glauben, wärmen immer wieder die längst und wiederholt widerlegten Anklagen gegen das angeblich schlechte amerikanische Schweinefleisch auf, um dessen Einlaß in das deutsche Reich zu verhindern und dadurch die ärmere Bevölkerung Deutschlands zu zwingen, den Großschweinezüchtern höhere Preise zu verschaffen. Leider wird durch diese selbstsüchtige Maßregel die ärmste Bevölkerung, welche den Preis nicht erschwingen kann, überhaupt daran verhindert, sich die zur Verdauung ihrer Pflanzenkost erforderliche thierische Nahrung zu verschaffen; sie muß an ihrer Gesundheit schweren Schaden leiden, damit den großen Schweinezüchtern des Inlandes ein besonderer Profit erwachse. Ein bekannter oberschlesischer freikonservativer Magnat hat im vergangenen Jahre ein eigenes großes Grundstück im Kreise Tost erworben, um darauf die Schweinezucht im Großen betreiben zu können und dadurch größeren Profit von den Bismarck-Bötticher'schen Absperrungs- und Ausschließungsmaßregeln zu haben. Die Organe des agrarisch-großindustriellen Ringes prophezeien, daß auch die neuen von der Regierung der Vereinigten Staaten angeordneten Maßregeln, welche die Ausfuhr gesundheitsschädlicher Schweine und überhaupt von gesundheitsschädlichen nordamerikanischen Produkten der Viehzucht verhindern, unwirksam sein werden. Zur angeblichen Begründung ihrer Behauptungen stellen sie eine Reihe von Hypothesen auf, die sämmtlich unbewiesen, ja, die sämmtlich längst widerlegt sind. Es existirt in der gesammten medizinischen

Literatur nur die Behauptung eines einzigen Arztes, des längst verstorbenen Dr. Focke in Bremen, daß es einen Menschen gegeben, der durch den Genuß amerikanischen Fleisches vor langer Zeit erkrankt und gestorben sein soll. Der Fall ist aber durchaus nicht medizinisch festgestellt worden und wird von anderen Aerzten lebhaft bestritten. Nachdem das amerikanische Schweinefleisch von der Einfuhr in das Reichszollgebiet längst ausgeschlossen war, blieben Hamburg und Bremen noch mehrere Jahre außerhalb des Reichszollgebiets und die weniger gut situirte Bevölkerung der beiden großen deutschen Hansestädte erfreute sich der Wohlthat, unter der Bismarck-Böttticher'schen harten Maßregel nicht leiden zu dürfen. Es wurde dort sehr viel amerikanischer Speck und amerikanischer Schinken verzehrt und es ist auch nicht ein einziger Fall konstatirt worden, daß ein Hansestädter in Folge dessen auch nur unwohl geworden ist. In anderen europäischen Staaten, z. B. in Großbritannien und in den Niederlanden, wo die ärmere Bevölkerung noch nicht durch grausame Absperrungsmaßregeln den Großgrundbesitzern tributpflichtig gemacht ist, werden jahraus jahrein ganz ungemein große Mengen amerikanischer Fleischprodukte eingeführt und verzehrt und es ist auch dort kein Fall von Trichinose, der durch den Genuß amerikanischer Fleischprodukte herbeigeführt wäre, vorgekommen. Alles, was bei uns vorgebracht wird, um die harte Maßregel aufrecht zu erhalten, ist gänzlich unhaltbar vom Standpunkte der Wissenschaft wie von dem der Praxis aus. Es hat nur den Zweck, einen Vorwand zur Aufrechterhaltung der unverantwortlichen Maßregel zu geben.

— Am 21. ds. Mts. fand in Lörrach (Baden) unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Grother eine zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher der Schriftführer des „Vereins zur Abwehr des Antisemitismus," Lic. Grabner aus Berlin einen Vortrag über Wesen des Antisemitismus und seine Bekämpfung hielt. Einem Bericht entnehmen wir daß der Redner einen durchschlagenden Erfolg erzielt hat. Es waren mehrere hundert Männer aus den besten bürgerlichen Kreisen erschienen. Man bemerkte in der Versammlung eine Anzahl anerkannter Antisemiten, von denen nicht ein einziger dem Redner, dessen Ausführungen mit dem reichsten Beifall aufgenommen wurden, entgegenzutreten wagte, was um so bemerkenswerther ist, als Liebermann von Sonnenberg in der dortigen Gegend seit einiger Zeit eine rührige Agitation entfaltet. — Die Sozialdemokraten hatten sich von der Versammlung gänzlich ferngehalten.

— Nach einer Berechnung der „Freis. Ztg." kostet Kamerun dem Deutschen Reich an laufenden Kosten jährlich mehr als eine halbe Million. Ob Kamerun dies werth ist?

— 750 russische Auswanderer, welche von der Behörde in Bremen nach Berlin zurückgeschafft waren, sind jetzt durch Vermittelung des Ministers des Innern wieder nach Bremen befördert. Dieselben werden durch den Norddeutschen Lloyd kostenfrei nach Brasilien übergesetzt. Die Auswanderer weigerten sich fast sämmtlich nach Rußland zurückzukehren, da ihrer dort ein hartes Loos warte.

— Die Tuchlieferungsbedingungen für die Armee haben unter dem 15. April einige Abänderungen erfahren. Fortan dürfen nur solche Tuche geliefert werden, welche in der eigenen Fabrik des Unternehmers bezw. der Innungsmitglieder gewebt worden sind.

— Zur internationalen Berliner Kunst-Ausstellung wird uns geschrieben: „In den weiten Sälen der Internationalen Kunst-Ausstellung am Lehrter Bahnhof zu Berlin herrscht das regste Leben. Die Delegirten der verschiedenen Nationen wetteifern, ihre Kunstschätze so schnell als möglich zu ordnen und zu plaziren. Die Kunstgenossenschaften von Karlsruhe und Weimar haben ihre Anordnungen nahezu vollendet, ebenso Belgien und Italien. In dem großen internationalen Mittelsaale plaziren die Pariser Amerikaner eine hervorragende Kollektion ihrer besten Werke. Die spanischen Bilder, zum Theil sehr großen Formats, machen einige Schwierigkeiten; hier werden auch noch verschiedene Werke, besonders von Barcelona, erwartet. Die englischen Kunstschätze werden gerade den Kisten entnommen und eingereiht. Die ungarischen Delegirten trafen ein, um ihre Abtheilungen zu ordnen. Ueberall, wohin man blickt, herrscht fieberhafte Thätigkeit; bis spät in die Nacht wird gearbeitet, um die letzte Hand an die Innendekorationen zu legen.

— Es verlautet, da die Reichsregierung prinzipiell für Beschickung der Weltausstellung in Chicago sei, werde dem Bundesrathe demnächst eine darauf bezügliche Kreditforderung zugehen.

Ausland.

* **Petersburg**, 23. April. Von einem Besuch des Zaren in Berlin wird nach der „Post" in hiesigen wohlunterrichteten Kreisen viel gesprochen. In der franzosenfreundlichen Gesinnung am russischen Hofe sei seit den Vorgängen in Paris während der dortigen Anwesenheit der Kaiserin Friedrich ein merklicher Rückgang eingetreten. Kaiser Alexander war, so heißt es, über die französischen Demonstrationen bei jener Gelegenheit tief entrüstet, dies um so mehr, als aus dem Besuche, den die Kaiserin Friedrich vor zwei Jahren in Kopenhagen gemacht hatte, als das russische Kaiserpaar dort zum Besuche sich aufhielt, zwischen der Mutter Kaiser Wilhelms und dem Zar wahrhaft freundschaftliche Beziehungen erwachsen waren.

* **Belgrad**, 24. April. Die „Budapester Korrespondenz" meldet von hier, daß die Regierung den Beschluß gefaßt habe, der Königin Natalie den bestätigten Beschluß der Skupschtina, ihre Ausweisung betreffend, in offizieller Form mit der Aufforderung mitzutheilen, Serbien sofort zu verlassen. Wenn die Königin dieser Aufforderung keine Folge leisten sollte, so soll nunmehr in der That Gewalt angewandt werden.

* **Paris**, 23. April. Die Anarchisten verbreiteten gestern in den Kasernen und Forts 50 000 Manifeste, in denen zur Meuterei am 1. Mai aufgefordert wird.

Provinzielles.

⊙ **Kulm**, 24. April. Die Errichtung einer Zuckerfabrik in unserer Stadt ist von den Interessenten beschlossen worden. Es wurden gleich gezeichnet 344 Hektar Rüben mit 86 0000 M. Die Fabrik soll vorläufig 8000 Zentner den Tag verarbeiten. Es ist in Aussicht genommen, die Rübenpreise nach dem Zuckergehalte festzusetzen, sodaß gute Rüben bis zu 1,00 Mark pro Zentner bezahlt werden. — Die Wahl des Apothekenbesitzers Erdmann hierselbst zum unbesoldeten Rathsherrn unserer Stadt ist bestätigt worden.

+ **Strasburg**, 24. April. Der verhaftete russische Grenzsoldat ist gestern infolge Verwendung eines aus Rußland hier eingetroffenen höheren Offiziers auf freien Fuß gesetzt und an die Grenze gebracht.

Riesenburg, 23. April. Mit dem auf 31 000 M. veranschlagten Bau unseres Schlachthauses wird vorgegangen. Der Bau wird am 4. Mai, Vorm. 11 Uhr vergeben.

Marienwerder, 24. April. Zur Reichstagswahl. Nach den bisher bekannt gewordenen Nachrichten scheint es, als wenn die Wahl des Landraths Wessel-Stuhm schon im ersten Wahlgange keineswegs unmöglich sei.

Konitz, 24. April. Dem Abg. Landrichter Neukirch hierselbst ist der Charakter als Landgerichtsrath verliehen worden.

Danzig, 24. April. Der Kaiser und der Prinzregent von Braunschweig kondolirten der Wittwe des Oberpräsidenten v. Leipziger telegraphisch. Minister Herrfurth trifft bestimmt zur Leichenfeier hier ein. — Der Sarg mit der Leiche des Herrn Oberpräsidenten v. Leipziger ist in dem Festsaale des Oberpräsidialgebäudes, der einen reichen Schmuck an Pflanzen erhalten hat, aufgebahrt. Fortwährend treffen noch von Privaten und Korporationen prachtvolle Kränze und zahlreiche Blumenspenden ein. In demselben Raume findet Morgen Nachmittag die Gedächtnißfeier statt, welche von Herrn Konsistorialrath Franck abgehalten werden wird. Außer den Spitzen der hiesigen Behörden wird auch der Herr Regierungspräsident v. Massenbach und eine Deputation der Regierungsbeamten aus Marienwerder an der Feier theilnehmen. Der Sarg wird Morgen gegen Abend unter dem Geleite der Familienmitglieder nach dem Bahnhofe gebracht werden.

Danzig, 24. April. Auf dem Schießstande vor dem Neugarter Thore wurde vorgestern Nachmittag von einer Kompagnie des 128. Regimentes nach der Scheibe geschossen. Als ein Soldat auf dem Schießstande angetreten war und seinen Schuß abfeuern wollte, explodirte die metallene Patronenhülse und die Pulvergase, sowie die Sprengstücke fuhren durch die Schloßtheile dem Schützen in das Gesicht, wodurch derselbe am Auge verletzt wurde, so daß seine Aufnahme in das Militär-Lazareth erforderlich wurde. Auch der Unteroffizier, der neben dem Schützen stand, wurde durch die Sprengstücke getroffen, so daß er gleichfalls in das Lazareth gebracht werden mußte. Durch die ausströmenden Pulvergase war das Gesicht des Schützen volständig geschwärzt worden.

Königsberg, 24. April. Wie die „K. H. Z." aus sicherer Quelle hört, sollen nach einer Verfügung höheren Orts die diesjährigen umfangreichen Schloßbauten am Schlüterschen Pavillon nicht früher in Angriff genommen werden, als bis entschieden ist, ob der Kaiser zur Enthüllung des Herzog Albrecht-Denkmals hier eintreffen wird oder nicht, da er im ersteren Falle wiederum Wohnung im Schlosse nehmen wird. Infolgedessen ist der Tag der Denkmalsenthüllung auch noch nicht bestimmt.

Tilsit, 23. April. Das hiesige Schwurgericht hatte heute zwei Todesurtheile zu fällen. Der Tagelöhner Erdmann Kneckstieß aus Estrawischken wurde von den Geschworenen des Mordes und der Besitzer Gottfried Schapals aus derselben Ortschaft der Anstiftung zum Morde schuldig erklärt, was die Verurtheilung beider zum Tode zur Folge haben mußte.

Allenstein, 23. April. Das hiesige Hotel „Zum Kronprinzen" ist für 121 500 Mark in den Besitz des Herrn Krebs-Bromberg übergegangen.

Bromberg, 23. April. Heute Vormittag gegen 10 Uhr entstand auf dem Robert Aronschen Dachpappen- 2c. Lager, Wilhelmsstraße Nr. 45, Feuer, welches die dort aufgespeicherten Vorräthe von Dachpappen, Theer, Steinkohlen 2c. sammt dem massiven und dem Holzschuppen in Brand setzte und vernichtete. Die nahestehenden Gebäude des Grundstücks Nr. 46 waren durch die außerordentlich große Gluth des Feuers sehr gefährdet; den äußersten Anstrengungen unserer Feuerwehr im Verein mit der Schrammschen gelang es, die Gebäude vor dem Elemente zu bewahren. Sämmtliche Wohnungen mußten freilich geräumt und mit Wasser vor dem Entzünden geschützt werden. Die dortigen Einwohner werden vor der Hand ihre Wohnungen wohl nicht beziehen können. Das Dach des einen Hauses brannte bereits, wurde aber wieder gelöscht. Der Qualm, den das Feuer verbreitet war ein so starker und undurchdringlicher, daß er die ganze dortige Umgegend in eine tief schwarze Wolke hüllte. Anfangs vermuthete man hier, daß in der daneben stehenden Gasanstalt Feuer ausgebrochen sei, was sich aber glücklicherweise nicht bestätigt hat. Herr Aron, der nicht versichert ist, erleidet einen ganz bedeutenden Schaden, da die vernichteten Dachpappenvorräthe allein einen hohen Werth aufgewiesen haben. Das Feuer soll durch Ueberkochen von Theer entstanden sein.

Inowrazlaw, 24. April. Unter der Spitzmarke „Vorsicht bei Einkauf von Saaterbsen" schreibt der „Kuj. Bote": In Nikolskowo wurde von dem Verwalter des Dominiums bei einem Bezuge von Saaterbsen aus Schlesien die Wahrnehmung gemacht, daß der größte Theil derselben von einem Käfer durchsetzt war, dessen Existenz nur wenigen Landwirthen unserer Gegend bekannt sein dürfte. Vor allen Dingen hat der Verwalter den ganzen Posten Erbsen zur Verfügung stellen müssen, da sie nicht keimfähig sind. Aeußerlich ist an den von dem Käfer befallenen Erbsen nichts Auffallendes wahrzunehmen, bei genauer Beachtung gewahrt man an einem Ende eine kreisrunde bläuliche Stelle, nach deren Entfernung der Käfer frei zu Tage tritt. Der Käfer (Bruchus pisi) ist schwärzlich, ca. 3mm lang und gehört zur Gattung der Muffelkäfer, seine Larve durchdringt die junge grüne Erbse, in welcher er sich nach Monaten zum vollständigen geschlechtsreifen Käfer entwickelt; bei eintretender Frühjahrswärme durchbricht der Käfer die Schale und gelangt so im Fluge nach weiteren Gegenden.

Posen, 24. April. Die Bestätigung des Stadtrath Witting-Danzig zum Oberbürger- von Posen wird mit Sicherheit erwartet. — Zum Vorsitzenden der Ansiedelungs-Kommission ist, wie der „Frf. Ztg." mitgetheilt wird, Herr Geheimer Regierungsrath Dr. v. Wittenburg, bisher schon der erste Beamte des Vorsitzenden der Kommission, mit dem Amtscharakter als Präsident, unter Verleihung des Ranges der Räthe zweiter Klasse, ernannt worden. Im

Berliner Brief.

Von **Karl Böttcher**.

Nachdruck verboten.) Berlin, 24. April.

Bist Du schon einmal Sonntags zu Schiffe in New-York angekommen? Weit draußen auf dem atlantischen Ozean, noch viele Stunden vor dem Landen, siehst Du, wie sich nach und nach das mächtige Häusermeer mit der Brooklyner Brücke aus dem blauen, duftverklärten Nebel löst, träumt Deine Seele von dem ganzen, die Straßen der amerikanischen Metropole durchbrausenden Niagara-Lärm, und Du kannst den Augenblick des Landens, wo Du selbst in die Wogen dieser Aufregung tauchen sollst, kaum erwarten. Aber sobald das Schiff am Dock anlegt und Du in anheimelnder Spannung die Brücke verläßt — welche Enttäuschung! Der Lärm, das Toben und Hasten, der Spektakel jeder Art, wovon Du da draußen in der Einsamkeit des Meeres so oft träumtest — wo bleibt das Alles? Eine eigenartige Ruhe und Stille umgiebt Dich; Du glaubst, in einer Todtenstadt, etwa in einem amerikanischen Pompeji zu landen. Es ist eben Sonntag, mein Freund, amerikanischer Sonntag, und „da schweigen alle Flöten." Warte nur auf morgen, wenn der Riesenameisenhaufen wieder erwacht; Du wirst Dein blaues Wunder sehen. — Berlin bot letzten Mittwoch ein echtes Pendant zu dieser amerikanischen Sonntagsruhe. Es war der preußische Buß- und Bettag. Bis früh gegen acht Uhr, wo sich zu anderen Zeiten die Stadt bereits in fieberhaftester Thätigkeit befindet, herrscht in den Straßen eine Art Schweigen des Kirchhofs. Man will den Ruhetag, der inmitten der Woche zwischen den arbeitsvollen Werktagen steht, wie ein lyrisches Gedicht zwischen einem Packet Rechnungen, gleich von früh an genießen. Bald bevölkern sich die großen Friseurläden. Börsenmenschen, Komödianten, Journalisten, ohne die geschäftige, aufgeregte Legion der Friedrichstraßenbummler zu zählen, wollen sich für den Nachmittag besonders schön machen. Die Dinerstunde ist da, ehe man sich's versieht, und kaum ist sie vorbei, so geht der große Rummel los. Was die Stadtbahn nur befördern, die Pferdebahn von dannen fahren kann — Alles fliegt im Sonnenschein des erwachenden Frühlings in die Umgebung. Jetzt beginnt für die dortigen Kneipen die Haupternte. Schon nach wenigen Stunden hat die Fröhlichkeit einen geradezu bedenklichen Siedepunkt erreicht. Was wollt Ihr? „Es ist Bußtag und man muß Buße thun" meinen einige dieser unternehmenden Philosophen. — Bei Einbruch der Dunkelheit strömen die Menschenwogen in überschäumender Frohlaune nach der Millionenstadt zurück. Wohin nun? Alle Theater geschlossen, alle Tingeltangel gesperrt, was nur irgendwie einen Schimmer von Vergnügungslokal hat — heute nicht besuchbar." Jetzt beginnt die Völkerwanderung nach den zahllosen einheimischen Kneipen. Von der schäbigsten Kellerspelunke draußen in der Vorstadt bis zu dem elegantesten Weinrestaurant auf „Unter den Linden", die großen Bierpaläste eingerechnet — Alles ist im Verlauf von zwei Stunden gestopft voll. Jetzt können die Kellner kaum genug Bier ranschleppen; jetzt trinkt die Reichshauptstadt — wie ein Loch. Besonders hoch geht es in den sogenannten „literarischen Bierhäusern" her. Die „Tische der Denker" verschlingen unzählige Schoppen. Dabei schimpft man in fröhlichster Laune auf Gott und alle Welt und freut sich, wenn frisch angesteckt wird. Höchstens, daß man zur Abwechselung ein Eisbein mit Sauerkohl verzehrt und dabei über das „Elend des Daseins" philosophirt. Nachts zwölf Uhr läßt sich noch kein Abfluß in diesem Kneipgedränge bemerken. Wem man auch gegen zwei Uhr auf der Straße begegnet, er befindet sich in einer Stimmung, in der er über das Pflaster hinsingen möchte: „Straße, wie wunderlich siehst du mir aus!" — Am folgenden Morgen ist Berlin die katzenjämmerlichste Stadt des Erdballs. Nur die Wirthe befinden sich in schmunzelnder Zufriedenheit, weil das Bußtagsgeschäft das beste im ganzen Jahre war. Das ist die Reichshauptstadt und ihr Bettag! O Berlin! Berlin!

Aber ein anderes Bild! „Röschen hatte einen Piepmatz in dem kleinen Vogelhaus." Kennst Du das Lied, das vor beinahe zwei Jahrzehnten von der Bühne des Wallnertheaters aus so rasch populär wurde und in alle Herzen sickerte? Wo es darnach ertönte, entfachte es Stürme von Beifall, und wenn am Schluß die kluge Lebensregel in die Welt hinausträllerte:

„Drum, ihr Mädchen, seid hübsch weise,
Sonst tönt euer Ruf nachher:
Lieber Piepmatz, komm' doch wieder!
Doch der Piepmatz kommt nicht mehr." —

da jubelte aus dem Publikum die hellste Begeisterung. Wer diesem Lied durch eine ganz eigenartige, künstlerische Vortragsweise die Schwingen der Popularität angeheftet hatte, war Marie Stolle, eine der besten Soubretten, die jemals über die Berliner Bühne tänzelte. Rasch gewann sie Ruhm und Lorbeeren und Geld; es grüßten sie Tage voll blendenden Glanzes. Damals hätte sie wohl nicht geglaubt, daß sie einst ihr Leben draußen im Baracken-Lazareth, nachdem es mit ihrer blendenden Künstlerschaft von Stufe zu Stufe abwärts gegangen, vergessen, vereinsamt, verarmt beschließen sollte. Das geschah letzte Woche. Ein Anfangs harmonisches Künstlerleben schloß mit einer grellen Dissonanz. Das brachte in literarischen Kreisen wieder die Debatte auf gewisse Theaterdamen, auf jene, deren Talent weit unter demjenigen von Marie Stolle steht. Ach, was zaubert denen bei Beginn der Bühnenlaufbahn die Fata Morgana der Einbildung für Tollheiten vor! An die Kunst denken sie weniger, wohl aber an die glitzernden Huldigungen, die ihnen von Geldbaronen, Grafen und Fürsten in überschwenglicher Fülle in den Schooß gestreut werden sollen. Manche träumt wohl gar von einer Verheirathung mit einem hochadeligen Namen der ältesten Geschlechter und sieht sich schon als Herrin in einem altersgrauen, romantisch gelegenen Schlosse. Ach, wie schön, wenn sie im seidenen Fond einer wundervollen, von prächtigen Pferden gezogenen Karosse dahin fährt, wenn an ihrem weißen Hals die schönsten Brillanten wetteifern mit dem Feuer ihrer Augen, wenn sie sich hinaufgetragen fühlt auf die Alpenhöhe menschlicher Gesellschaft! . . . O wenn die Armen ahnten, in welch' einem von Armuth und Elend heimgesuchten Stübchen sie gewöhnlich ihre letzten Tage beschließen, wie sie da vollständig vergessen, vollständig gesunken, vollständig heruntergekommen sind! Wie schmerzlich dann, wenn ihr Blick der Erinnerung zurücktaucht in ihre glänzende Vergangenheit, die sie theilweise durchlebten, oder in die sich wenigstens das Köpfchen in besseren Tagen so sanft gewiegt hatte!

Uebrigen soll die Zusammensetzung der Kommission die bisherige bleiben, namentlich sollen ihr nach wie vor die Oberpräsidenten von Posen und Westpreußen angehören. — Das Rittergut Pawlowice bei Zlotnik, bisher Herrn Mackensen gehörig, ist in den Besitz des Herrn Landesökonomieraths Kennemann-Klenka übergegangen.

Lokales.

Thorn, den 25. April.

— [Ueber den Saatenstand in Westpreußen] schreiben die „Westpr. Landwirthsch. Mitth.“: In den Roggenfeldern zeigen jetzt viele schon für ganz verloren gehaltene Pflanzen doch einiges Leben; tritt aber nicht bald ein besonders fruchtbares Frühjahrswetter ein, so werden dieselben nur einige schwache Halme hervortreiben, so daß nur eine kümmerliche Ernte in Aussicht steht. An vielen Stellen will die Saat aber noch immer kein Leben gewinnen und wird hier nun definitiv umgepflügt werden müssen. Da auch die Sommersaat erst ungewöhnlich spät dem Boden anvertraut werden kann, so berechtigt diese gleichfalls zu sehr bescheidenen Hoffnungen, und es sind die Aussichten auf die Getreideernte 1891 heute als außerordentlich trübe zu bezeichnen.

— [Zur Alters- und Invaliden-Versicherung.] Das Reichs-Versicherungsamt hat kürzlich die Entscheidung getroffen, daß dann, wenn irrthümlich statt der vorschriftsmäßigen Beitragsmarken für die Invaliditäts- und Altersversicherung solche einer niedrigeren Klasse verwendet worden sind, die Berichtigung stets derart auszuführen ist, daß die irrthümlich verwendeten Marken unter Erstattung ihres Werthbetrages vernichtet und die vorschriftsmäßigen Marken in die Quittungskarten eingeklebt werden. Die Berichtigung darf nicht in der Weise erfolgen, daß der fehlende Differenzbetrag durch nachträglich beigebrachte Beitragsmarken von entsprechendem Werthe ausgeglichen wird, weil dadurch die Höhe der demnächst zu gewährenden Rente willkürlich beeinflußt werden würde. Hinsichtlich der Entwerthung der Marken für die Invaliditätsversicherung hat sich das Reichsversicherungsamt dahin ausgesprochen, daß nur die vom Bundesrathe zugelassene einfache horizontale Durchstreichung der Marken anwendbar, jede andere Entwerthungsart nach § 131 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, also mit Geldstrafe bis zu zweitausend Mark oder mit Gefängniß bis zu 6 Monaten zu bestrafen ist. Den Arbeitgebern ist demnach die Eintragung des Entwerthungstages überhaupt untersagt; den Organen der Krankenkassen und den Hebestellen ist sie nur insoweit gestattet, als die Landeszentralbehörde sie auf Grund des über die Entwerthung der Marken gefaßten Bundesrathsbeschlusses vom 27. November 1890 ausdrücklich vorgeschrieben hat.

— [Ueber die Kreditbank Donimirski, Kalkstein, Liskowski u. Ko.] zu Thorn, welche i. J. 1866 gegründet worden war und im Jahre 1888 in die Liquidation eintreten mußte, haben die Liquidatoren nunmehr den letzten Bericht erstattet, womit die Thätigkeit der Bank ihr Ende erreicht hat. Nach dem Berichte hat sich ein Verlust in Höhe von 56 155 M. herausgestellt; auf die Aktie haben im Ganzen 290 M. (=48 1/3 Prozent) ausgezahlt werden können.

— [Der Kaufmännische Verein] hält Montag, den 4. Mai, im Schützenhause eine Generalversammlung ab. Tagesordnung: Wahl des Vorstandes und Rechnungslegung.

— [Die Allgemeine Innungs-Herberge] ist an Herrn Zimmererpolir Ewers verpachtet worden.

— [Mit der Bezeichnung der Häusernummern] in der Weise, wie sie von den städtischen Behörden vor Jahr und Tag beschlossen ist, — an der rechten Seite gerade, an der linken ungerade Nummern — wird nunmehr begonnen. — Sobald diese Arbeiten beendet sein werden, beabsichtigt ein hiesiger Magistratsbeamter einen zuverlässigen Wohnungsanzeiger herauszugeben.

— [Strafkammer.] Auch heute fand eine Sitzung statt. In derselben wurde der Besitzer Johann Bluhm aus Dombrowken wegen fahrlässiger Körperverletzung mit 20 Mk. Geldstrafe event. 2 Tagen Gefängniß bestraft. Im Frühjahre v. J. verunglückte die Instmannsfrau Zilinska bei der Dreschmaschine des Angeklagten. Sie erlitt mehrere Brüche der Beine und des Armes. Der Gerichtshof erblickte ein fahrlässiges Handeln des Angeklagten darin, daß er die Triebwelle der Maschine nicht mit einer Schutzvorrichtung versehen hatte. — Die unverehelichte Praxeda Miklewska wurde wegen Diebstahls im Rückfalle und Beilegung eines falschen Namens mit 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 1 Woche Haft und den Nebenstrafen, belegt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Ein Dampfer aus Stettin ist heute auf dem Wege Oder-Bromberger Kanal hier eingetroffen. Dem Vorwärtskommen des Dampfers auf der Netze stellten sich trotz des verhältnißmäßig hohen Wasserstandes auf diesem Flusse solche Schwierigkeiten entgegen, daß das Fahrzeug die Räder abnehmen und sich weiter schleppen lassen mußte. In dieser Weise passirte der Dampfer auch den Bromberger Kanal. Erst nachdem er in die Brahe gelangt war, konnte er von der Dampfkraft wieder Gebrauch machen. — Dieser Fall zeigt, wie nothwendig die Regulirung der Netze und die Erweiterung des Bromberger Kanals ist.

Eingesandt.

Bitte an Jäger. Im Glacis zwischen dem Kulmer- und Bromberger Thor nisten 4 Krähenpaare, welche die gefiederten Sänger verscheuchen. Jäger würden ein gutes Werk thun, die Krähen fortzuschießen. Aus gleichem Anlaß sind unlängst im Ziegeleiwäldchen Eichhörnchen abgeschossen worden.

Kleine Chronik.

* Ueber das Zeitungswesen ist einem Aufsatze des Ober-Postsekretärs Heusinger im „Postarchiv“ folgendes Bild zu entnehmen: Nach Ausweis der Zeitungs-Preisliste des Reichs-Postamts für das Jahr 1891, welche 9882 Blätter und zwar 7082 Stück in deutscher Sprache und 2800 Stück in fremden Sprachen enthält, hat die Gesammtzahl der Blätter in den letzten 20 Jahren um 5189 Stück zugenommen. Die Zahl der deutschen Blätter in deutscher Sprache betrug Ende 1890 6296, an deutschen Blättern in fremden Sprachen gab es 137, darunter auch 3 in der Volapük-Sprache. Die bedeutendste Zunahme hat in den letzten 10 Jahren die Zahl der politischen Blätter erfahren. — Am 33 Orten erscheinen mehr als 19 Blätter; an der Spitze steht Berlin mit 597 Blättern (gegen 388 vor 10 Jahren), Leipzig mit 306, München mit 135, Hamburg mit 115 rc. Den internationalen geistigen Verkehr vermitteln bereits 3541 Blätter (vor 10 Jahren nur 3177 Blätter). — Interessant ist die Bemerkung, daß die meisten Blätter nur ein Durchschnittsalter von 10 bis 15 Jahren erreichen. Nur 61 Blätter haben ein Alter von 100 Jahren und darüber. Es befinden sich darunter Frankfurter Journal (1615), Magdeburger Zeitung (1628), Königsberger Hartung'sche Zeitung (1648), Leipziger Zeitung (1660), Jenaische Zeitung (1674), Augsburger Postzeitung (1684), Gothaische Zeitung (1691), Vossische Zeitung (1722), Berliner Intelligenzblatt (1743).

* Wien. Vor einigen Tagen wurde der Gemischtwaarenhändler Mathias Schuh in Hernals in seinem Gewölbe durch einen Revolverschuß und durch einen gegen das Herz geführten Stich ermordet. Die beiden Thäter wurden noch im Laufe der Nacht ausgeforscht und verhaftet. Einer derselben, ein vor mehreren Monaten von Schuh wegen Diebstahls entlassener Kommis, Namens August Krebs, ein Bursche von 21 Jahre, hat sich im Augenblicke seiner Verhaftung durch einen Revolverschuß selbst getödtet. Er war auf der Stelle eine Leiche. Der zweite Thäter, der zwanzigjährige Schuhmacher Vincenz Jacob, legte nach seiner Festnahme ein umfassendes Geständniß ab und bekannte, daß er und sein Mitschuldiger, welch Letzterer der intellektuelle Urheber des Verbrechens sein soll, es nicht nur auf die Ermordung, sondern auch auf die Beraubung des Kaufmannes abgesehen hatten. Ueber die Ausführung der That berichtet die Neue Fr. Presse: Nachmittag schickte Krebs den Jacob in den Laden des Schuh, um für einige Kreuzer Bonbons zu kaufen. Hierbei sollte sich Jacob über die örtlichen Verhältnisse orientiren. Die Zeit bis halb 10 Uhr Abends verbrachten die beiden Spießgesellen in einem Gasthause. Dann schritten sie zur Ausführung der vorher genau besprochenen That. Jacob trat zuerst in den Laden, in dem Schuh allein anwesend war, und verlangte gebrannten Kaffee; in diesem Augenblicke drang auch Krebs mit den Worten: „Geld her!“ ein. Unmittelbar darauf führte Jacob mit einem Schnappmesser einen Stich gegen die Brust des Kaufmannes und gleichzeitig feuerte Krebs einen Revolverschuß ab. Der schwer verwundete Schuh schrie jammernd um Hilfe und schleppte sich durch die rückwärtige Thür zum Hausbesorger, woselbst er nur noch die Worte stammeln konnte: „Das hat mir der Schwarze gethan, der früher mit der W. . gegangen ist.“ Wenige Augenblicke darauf starb er. Die beiden Mörder aber waren nach vollbrachter That so sehr von Angst erfüllt, daß sie die Flucht ergriffen, ohne etwas geraubt zu haben. Abends hatte man die Wohnung des Krebs ermittelt. Den Polizeibeamten wurde jedoch, trotz wiederholten Klopfens und Läutens, nicht geöffnet. Eben schickten sich die behördlichen Organe an, die Thür gewaltsam zu erbrechen, als dieselbe plötzlich geöffnet wurde, nachdem unmittelbar zuvor ein Schuß in der Wohnung gefallen war. August Krebs hatte sich aus dem Revolver, mit dem er einige Stunden früher seinen ehemaligen Chef ermordet hatte, eine Kugel in den Kopf geschossen und war augenblicklich todt zusammengestürzt. Vorher hatte er den Versuch gemacht, sich aus dem Fenster auf das Straßenpflaster zu stürzen, wurde daran jedoch von seinem Vater verhindert. Im nächsten Augenblicke hatte er schon den Revolver aus der Tasche gezogen und den Schuß gegen sich abgegeben, so rasch, daß die That nicht zu verhindern war.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 24. April sind eingegangen: C. Rakocki von Jeremias-Kazmierz, an Ordre Thorn 1 Traft 506 eich. Plançons, 139 Rüstern, 538 kief. Kantholz, 5 eich. Schwellen; A. Tugendhaft von Klarfeld-Lemberg, an Ordre Stettin 1 Traft 515 eich. Plançons, 799 kief. Kantholz, 180 kief. Sleeper, 3465 eich. Stabholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 25. April.

Fonds schwach.			24.4.91.
Russische Banknoten		241,45	241,10
Warschau 8 Tage		240 95	240,75
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %		99,10	99,30
Pr. 4 % Consols		105,60	105,50
Polnische Pfandbriefe 5 %		75,30	75,30
do. Liquid. Pfandbriefe		72,60	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neul. II.		96,40	96,60
Oesterr. Banknoten		175,30	175,35
Diskonto-Comm.-Antheile excl.		194.00	195,75
Weizen:	April-Mai	237,50	235,70
	Septbr.-Oktbr.	217,00	217,50
	Loco in New-York	1 d 25 2/5	1 d 26 1/2
Roggen:	loco	197,00	193 00
	April-Mai	200 00	196,70
	Juni-Juli	199,00	196,20
	Septbr.-Oktbr.	183,20	182,00
Rüböl:	April-Mai	62,90	62,80
	Septbr.-Oktbr.	64,80	64,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	70,60
	do. mit 70 M. do.	50 40	50,60
	April-Mai 70er	50,40	50,20
	Juni-Juli 70er	50 70	50,50

Wechsel-Diskont 3 %; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 3 1/2 %, für andere Effekten 4 %

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. April
(v. Portatius u. Grothe.)
Matter.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	69,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	49,45	„	—,—	„
April	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	49,25	„	—,—	„

Philipp Elkan Nachflg.

Nach beendetem Umzuge Fortsetzung des

AUSVERKAUFS

in den Verkaufsräumen Baderstraße 79a, neben dem Hause des Herrn **G. VOSS.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Söhnchens beehren sich anzuzeigen

Thorn, den 25. April 1891.

Organist **Korb** und Frau.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden daran erinnert, daß die für das Halbjahr vom 1. April bis 1. Oktober 1891 fällige **Hundesteuer** innerhalb 14 Tagen an die Polizei-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgen muß.

Thorn, den 18. April 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Händlers **Gottlob Siegesmund in Thorn** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 16. Mai 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Terminszimmer 4 anberaumt.

Thorn, den 18. April 1891.

Zurkalowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in unser Genossenschaftsregister, woselbst unter Nr. 4 die **Volksbank zu Schönsee**, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, vermerkt ist, eingetragen:

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 18. Februar 1891 ist an Stelle des bisher gültig gewesenen Statuts ein neues Statut gesetzt worden, welches sich im Beilagebande Nr. 4 zum Genossenschafts-Register befindet.

Alle Bekanntmachungen in Angelegenheiten der Genossenschaft ergehen unter deren Firma und zwar Seitens des Vorstandes mit der Unterschrift zweier Mitglieder desselben, Seitens des Aufsichtsraths mit der Unterschrift des Vorsitzenden oder dessen Stellvertreters unter dem Worte „Aufsichtsrath". Die Bekanntmachungen erfolgen im Przyjaciel in Thorn. Dem Aufsichtsrathe in Gemeinschaft mit dem Vorstande steht es frei, an dessen Stelle ein anderes Blatt zu bestimmen.

Der Vorstand zeichnet für die Genossenschaft, indem er der Firma seinen Namen beifügt. Zur Rechtsverbindlichkeit der Genossenschaft genügt die Unterschrift zweier Vorstandsmitglieder.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Thorn, den 20. April 1891.

Königliches Amtsgericht V.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Ein fast neues, hohes Polisander-Pianino

ist hier des hohen russischen Zolles wegen zurückgeblieben und soll daher am

Freitag, den 1. Mai 1891,

Vormittags 10 Uhr

beim Spediteur **Böttcher**, Brückenstraße, meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Thorn, den 25. April 1891.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Goldene Medaille.

Höchste Auszeichnung. — Höchste Auszeichnung.

Prüfet u. urtheilet selbst!

Dr. Thompsons

Seifenpulver.

Bestes, billigstes und bequemstes Waschmittel.

Blendend weiße Wäsche.

Grosse Ersparniss an Zeit u. Geld.

Preis per ½-Pfd.-Packet **20 Pfg.**

Die verehrl. Hausfrauen werden im eigenen Interesse gebeten, darauf zu achten, daß Dr. Thompsons Name und Schutzmarke mit **Schwan** auf den Packeten steht, da **minderwerthige**, der Wäsche schädliche **Nachahmungen** angeboten werden.

Goldene Medaille.

J. Prylinski, Thorn,

Seglerstraße 92/93,

empfiehlt sein **großes, wohlassortirtes Lager** von hocheleganten **hohen** und **flachen**

Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln,

dauerhaft gearbeitet und zu äußerst billigen Preisen.

Bestellungen

werden nur **bestens** nach der neuesten Form **schnell** und **sauber ausgeführt.**

Porzellan- und Glas-Waaren

bin ich **trotz des großen Aufschlages** durch **größere Baareinkäufe** im Stande, **billiger als bisher** abzugeben. Ich offerire: Portionstassen mit Untertassen, bisher 35 Pf. jetzt 30 Pf., alle andern Tassen, bisher 30 jetzt 25 Pf., glatte Porzellanteller flach und tief a 25 Pf., gerippte Porzellanteller flach u. tief bisher 35 jetzt 30 Pf. Dessertteller bisher 30 u. 25 Pf. jetzt 25 und 20 Pf.

Dementsprechend habe bei sämmtlichen anderen Gegenständen sowie bei **Glas- und Fayance-Geschirr** den Preis bedeutend ermäßigt.

Raphael Wolff, Seglerstr. 96|97.

3000 bis 3500 Mark jährl. Nebenverdienst

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten unter **E. 3054** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**



Der Ausverkauf

des

G. Siegismund'schen Konkurs-Waarenlagers

befindet sich jetzt

Seglerstr. 146.

Wir haben noch einen Posten gesäuerte

Schnitzel

à 15 Pfg. p. Ctr. frei Waggon oder Fuhre Culmsee abzugeben.

Zuckerfabrik Culmsee.

Sonnenschirme!!!

und

Regenschirme

in größter Auswahl.

Lewin & Littauer.

Kinderwagen

empfehle in großer Auswahl und ganz neuen Mustern zu den billigsten Preisen.

A. Sieckmann, Korbmachermeister, Schillerstraße.



„Corsets"

neuester Mode in größter Auswahl, sowie

Geradehalter

nach sanitären Vorschriften,

gestr. Corsets, Umstands-Corsets und **Corsetschoner**

empfehlen

Lewin & Littauer.

Bestellungen pro Rmtr. trockenes Kiefern-Klobenholz **kleingemacht franko Haus 5,50 M.** nehme ich, sowie die Gefangenen-Inspektion hierselbst entgegen. **S. Blum.**

Stettiner Pferde-Lotterie:
Ziehung am 12. Mai,

Königsberger Pferde-Lotterie:
Ziehung am 13. Mai,

Schneidemühler Pferde-Lotterie:
Ziehung am 3. Juni.

Loose a 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstraße 91.

Porto und Listen jeder Lotterie 30 Pf.

Wormser Dombau-Geld-Lotterie

Hauptgewinne 75000, 30000, 10000 M. Nur Baargewinne ohne jeden Abzug zahlbar. Ziehung am 16. Juni. Loose a 3 M. 50 Pf., halbe Antheile a 2 M. offerirt das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstraße 91.

Porto und Listen 30 Pf.

Gewinne der Königsberger Pferdelotterie

8 compl. bespannte Equipagen, 38 edle ostpreuss. Pferde, 1954 massive Silbergegenstände.

Loose à 1 **Mark**,

Loosporto 10 Pf., Gewinnliste 23 Pf., empfiehlt die **General-Agentur** von **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.**, sowie die Herren **C. L. Fenske, E. Wittenberg, Ed. Kohnert, F. Rautenberg, Thorn.**

Da der Loosvorrath nur noch **gering**, werden Bestellungen **frühzeitig** erbeten.

Hauptgew. **75000 Mk.**

5436 baare Geldgewinne.

Wormser Dombau-Lotterie,

Ziehung 16. Juni u. f. T.

Originalloose à 3 Mark.

Antheile ½ 1,75. ¼ 1 Mk.

12/2 20, 11/4 10 Mk.

Porto und Liste 30 Pfg.

M. Fraenkel jr. Bankgeschäft.

Berlin W., Friedrichstr. 65.

Verbesserte Theerseife

aus der **königl. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg, prämiirt 1882.** Gegen Unreinheiten des Teints, Kopfschuppen, Grind, Hitzpickeln, Mitesser, Schwitzen der Füße, à 35 Pfg. **Theerschwefelseife**, a 50 Pfg., vereinigt die vorzügl. Wirkungen des Schwefels und des Theers. Allein-Verkauf bei Herren **Anders & Co.**, Thorn.

Zuthaten zu modernen

Papierblumen und Filigranarbeiten

billigst bei **A. Kube,**

Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke 129, 1

Anfertigung wird bereitwilligst gezeigt.

Neu! Neu! Neu!

Mädchen-Kleider, Knaben-Anzüge

aus Waschstoff, mit Schnittmustern, von **3 Mk.** an nur bei

M. Chlebowski.

Empfehle mein Lager selbstgearbeiteter

Polstermöbel,

als: Garnituren in Plüsch, glatte u. gepreßte.

Schlafsophas, Chaiselonguesetc.

Federmatratzen werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt.

J. Trautmann, Tapezierer, Seglerstraße 107, neben dem Offizier-Casino.

Blumen- u. Gemüse-Samen

in bester Qualität,

Bouquets u. Kränze

von lebenden und getrockneten Blumen empfiehlt **A. Barrein**, Kunstgärtner, Bromberger Vorstadt, Kasernenstraße.

Zur Saat!

Hafer, Gerste, Erbsen, Wicken, gelbe und blaue Lupinen, alle Sorten Klee, Sommer-Weizen, Sommer-Roggen, wie alle Sorten Getreide, Futter 2c offerirt

H. Safian.

---

6 englische fette Böcke, über 100 Pfd. schwer, und

2 fette Schweine

sind in **Ostrowitt b. Schönsee zu verkaufen.**

Holzverkauf.

In Forst Lissomitz jeden Tag durch Förster **Strache** Brennholz jede Sorte.

In Forst Leszcz jeden Montag und Donnerstag Kiefern-, Eichen- u. Birken-Nutzholz, Brennholz-Verkauf jeder Art täglich durch Förster **Wüstenei.**

Fritz Ritter, Weinbergsbes., Kreuznach

Rheinweine, rein kräftig, v. 25 Ltr an a Ltr. 50 u. 70 Pf.

Roth: 90 Pf. Nachnahme.



bestes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 Pf. bei **Hugo Claass**, Droguenhdlg., Butterstraße.

Rattentod

ist das beste Mittel um

Ratten und Mäuse

schnell und sicher **zu vertilgen.** Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten a 50 Pf. u. 1 Mk. in der Drogenhandlung von **Anton Koczwara** in **Thorn.**

Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamiwurst

en gros und en detail zu angemessenen Preisen zu haben bei

Walendowski,

Podgorz, gegenüber der Klosterkirche

Sehr

wichtig

ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsener mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkältungen usw. einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat" gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt einfach eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei **H. Rochna**, Böttchermeister, im Museum (Keller).

Kloakeimer sind stets vorräthig.

Montag, d. 27. d. Mts., pünktlich 8 Uhr: Instr. ☐ in I.

Victoria-Theater

Thorn.

Dienstag, den 28. April 1891:

Eröffnungs-Vorstellung

des Ensemble-Gastspiels der Opern-Gesellschaft vom Stadttheater in Posen.

Mit neuer Ausstattung:

Lohengrin.

Große Oper in 3 Acten v. R. Wagner.

Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze:

Loge u. 1. Parquet 2,50. 2. Sperrsitz 1,50. 1. Platz 1 Mk. Stehplatz 75 Pf.

Billets, für alle Vorstellungen gültig, sind 10 Stück Loge oder 1. Sperrsitz 20 Mk., 2. Sperrsitz 12.50 in der Cigarrenhandlung von **Duszynski** zu haben.

Der Vorverkauf findet ebendaselbst statt.

Schützenhaus.

Sonntag, den 26. April 1891:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang 7½ Uhr. Entree **25 Pf.**

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Ziegeleipark.

Sonntag, den 26. April 1891:

I. Großes Promenaden-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.

Anfang 3½ Uhr. Entree **25 Pf.**

Friedemann, Musikdirigent.

Wiener Café-Mocker.

Sonntag, den 26. April 1891:

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Schallinatus.**

Anfang 4 Uhr. Entree **25 Pf.**

Nach dem Concert:

Tanzkränzchen.

Generalversammlung

Dienstag, den 5. Mai, Abends 8 Uhr **im Schützenhause.**

Tagesordnung:

1. Entlastung der Jahresrechnung pro 1890.
2. Rechnungslegung pr. I. Quartal 1891.

Vorschuß-Verein zu Thorn,

E. G. m. u. H.

Kittler. Herm. F. Schwartz. F. Gerbis.

Gastwirths-Verein.

Montag, den 4. d. Mts., Nachm. 5 Uhr bei Coll. **Nicolai.**

Schmerzlose

Zahnoperationen

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer-Straße.

D. Grünbaum,

gepr. Heilgehülfe.

Von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen ausgezeichnet.

Atelier für künstl. Zähne, schmerzlose Zahnoperationen mittelst Anästhesie. Zahnfüllungen aller Art.

Thorn, Seglerstraße Nr. 141, 2. Etage

Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Reiche Heirath.

Eine Waise, 20 Jahre, mit 800,000 Mark, sucht behufs Heirath die Bekanntschaft eines **achtbaren** und **liebenswürdigen** Herrn, wenn auch ohne Vermögen. Fordern Sie über mich reelle Auskunft vom **Familien-Journal, Berlin-Westend.**

Schnelldampfer Bremen—Newyork

F. Mattfeldt,

Berlin, Invalidenstraße 93.

Gediegenen Clavier- u. Gesangunter[richt] mit sicherem Erfolge erth. bei mäß. Pr[eisen]

Frau Clara Engels,

Brauerstr. 234, 2 Tr., schrägüb. [i]lk.

Pension für eine Schülerin od[er] ein junges Mädchen sofort zu haben. Zu erfr. in der Exped. d. Zeitung.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.